

Mein Freund, der Baum beherbergt Elfen

Die Neue Westfälische hat mit drei kleinen Abenteurern den Spürnasenpfad getestet / Spielerische Entdeckungen in Randringhausen

VON ALEXANDRA BUCK

■ **Bünde.** Wandern rangiert auf der kindlichen Hobby-Rangliste schätzungsweise zwischen Häkeln und Hitparade schauen. Doch auf dem Spürnasenpfad in Randringhausen geht mehr. Die NW hat den Abenteuer-Weg mit drei experimentierfreudigen Jungwanderern getestet.

Zugegeben haben wir es uns mit Christian (14), Anna-Lea (12) und Rebekka Debora Pior (10) etwas leicht gemacht. Die Geschwister sind nicht gerade im Wald aufgewachsen, wissen aber, dass es keine Lila-Kühe gibt, erkennen einen Tannenzapfen mit bloßem Auge und erschrecken nicht, wenn sie barfuß durch den Modder gebeten werden.

So ziehen die Drei an der ersten Spürnasen-Station widerstandslos die Schuhe von den Füßen und wandeln über den liebevoll von den Mitarbeitern der Biologischen Station hergerichteten Barfußpfad. Vom Sandbett geht's ins Rindenmulch, dann über Äste zu den Steinen. „Autsch, der war spitz“, moniert die Kleinste, vergisst den Unhold aber gleich wieder.

Nächste Station: das Summholz. Wohlige Vibrationen verspricht der Wanderführer denen, die ihren Kopf in das in Holz geschlagene Loch halten und einen Ton anstimmen. Doch Spinnweben und diverse Krabbeltiere lassen uns unverrichteter Dinge weiterziehen. Bemerkenswert, was sich nur vier Monaten seit Eröffnung des Pfades so eingenistet hat.

Doch wo lang geht's? Leichte Orientierungsschwierigkeiten nach rund 200 bezwungenen Wanderweg-Metern zwingen uns zur Pause. Wir improvisieren und haben Glück: die Tannenzapfen-Zielwurfanlage liegt vor uns – und sie fordert uns alles ab. Besonders, weil sie kaputt ist. Das löchrige Holzkonstrukt, eigentlich zwischen zwei Bäumen eingespannt, hängt trüb am Stamm herunter.

Vandalismus – mit diesem Problem haben die Mitarbeiter der Biostation auch an den drei anderen Spürnasenpfaden im Kreis Herford zu kämpfen. Wir nutzen die Station dennoch. Es siegt mit drei Treffern: Nesthäkchen Rebekka. Die nächste Station ist eigentlich keine, bietet sich aber geradezu an: Eine alte,



Auf der Suche nach Baumelfen: Rebekka umarmt den Stamm in dem die kleinen Geschöpfchen wohnen sollen. Man sagt ihnen nach, dass sie den Menschen entspannen, der einen Baum umarmt.

verzweigte Buche entlockt den Dreien Schreie der Verzückung. „Da klettern wir jetzt drauf.“

Der Baum stellt sich als das bislang unterhaltsamste Spielgerät heraus. „Und so ist es eigentlich auch gedacht“, erklärt uns Klaus Nottmeyer-Linden von der Biostation später. Die Stationen sollen anregen, der Pfad funktioniert aber im Grunde ohne sie.

Im Wanderführer gibt's reich-

lich Tipps für Spiele in der Natur. Die Spielzeuge: Zapfen, Hülsen, Stämme und vieles mehr, das es in Wald und Flur zu finden gibt. Für eine ausgeklügelte Spielplanung haben wir allerdings keine Zeit, denn der Himmel bedeckt sich bedrohlich.

Trotzdem balancieren wir noch über die Baumklötze am Wegesrand. Auch die im Wanderführer beschriebenen Bau-



Mit den Füßen fühlen: Anna-Lea testet den Barfußpfad. Soeben tapst sie über die Steine. Zum Glück entspannt danach die Sandfläche den geschundenen Fuß.

FOTOS: PATRICK MENZEL

mellen interessieren uns. Wer die Augen einer Elfe im Birkenstamm entdeckt, sollte ihn umarmen.

Dann fließt ein Teil ihrer Energie in den Menschen, entspannt und bringt neues Selbstbewusstsein, steht da geschrieben. Rebekka will es zwar nicht zugeben: „Ich glaub, ich habe nichts gemerkt.“ Dafür sieht sie nach zwei Minuten Baumumklamme-

rung aber ziemlich entspannt aus.

Dann ergießt sich ein Regenschauer über uns, wir marschieren schnell zum Auto zurück und geraten ins Plaudern. „Schade, dass manches hier so kaputt ist“, findet Anna-Lea. Außerdem vermissen die Drei mehr Klettermöglichkeiten. „Aber bei gutem Wetter ist es bestimmt super.“

Geliebt und geschunden

■ Seit der Eröffnung des ersten Pfades am Stuckenberg im November 2007 haben mehr als 2.500 Spürnasen die vier Pfade im Kreis Herford genutzt. Bis Juli 2007 sind allein in 98 Führungen 2.095 Teilnehmer durch die Biologische Station Ravensberg auf den Spürnasenpfaden begleitet worden. 17 Führungen mit 368 Teilnehmern wurden seit April auf dem zuletzt erschlossenen Pfad in Randringhausen gebucht.

Auch die selbstorganisierten Pfadaktionen mit ausgeliehenem Rucksack sind gut angenommen worden. 27 Rucksäcke wurden in Randringhausen bislang geliehen. Ein Problem ist der Vandalismus an den Stationen. Einen Tag nach der Eröffnung des Pfades in Spenge haben Unbekannte das Eingangsschild zugespritzt. Auch die Zapfen-Zielwurfanlage in Randringhausen ist beschädigt. (buck)